

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 23. April 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück der italienischen Ausgabe, das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1909, sowie das XII. Stück der polnischen, das XIII. Stück der italienischen, das XVI. Stück der italienischen und rumänischen, das XVII. Stück der italienischen und polnischen, das XXV. Stück der rumänischen und das XXVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1910 ausgegeben und versendet.

Den 25. April 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI. Stück der kroatischen und rumänischen, das VII., XII. und XV. Stück der kroatischen, das XVII. Stück der böhmischen, kroatischen, rumänischen und ruthenischen, das XVIII. Stück der kroatischen und slovenischen, das XX. und XXI. Stück der ruthenischen, das XXIII. Stück der slovenischen, das XXIV. Stück der kroatischen, das XXV. Stück der kroatischen, ruthenischen und slovenischen, das XXVI. Stück der kroatischen und slovenischen und das XXVII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1910 ausgegeben und versendet.

Gestern wurde das X. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 10 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten im Herzogtum Krain vom 19. April 1910, Z. 9231, betreffend die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes an das Distrikthospital „Cesarja Franc Jožefa I. jubilejna bolnica zdravstvenega okrožja postojnskega v Postojni“ in Adelsberg und die Feststellung der Verpflegstagen für dasselbe und unter Nr. 11 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14. April 1910, Z. 8166, betreffend den sogenannten Lantwagetrieb.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. und 24. April 1910 (Nr. 92 und 93) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 16 „Pařik“ vom 15. April 1910.
- Nr. 79 „Risorgimento“ vom 14. April 1910.
- Májový list národních socialistů 1910. Knihtiskárna nár. soc. dělnictva v Praze.
- Nr. 29 „Bolschewille“ vom 14. April 1910.
- Nr. 32 „Duch Casu“ vom 20. April 1910.
- Nr. 30 „Hlas Lidu“ vom 16. April 1910.
- Nr. 4 „Svepomoc“ Jahrgang IV, April 1910.

Feuilleton.

Die Klapperschlange.

Novellette von August Schuster.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Junge, wo kommst du her?“ redete ihn Herr Gabelmann an. „Aus dem Wäldchen“, erwiderte dieser. „Hier in dem großen Korbe habe ich Tannenzapfen, die sind für Mutter zum Heizen, und da, in dem kleineren, sind Maiglöckchen, die sind zum verkaufen.“ — „Und was machst du denn dann mit dem vielen Gelde?“ — „Ich forsche Herr Gabelmann weiter, „das wandert wohl alles in den Zuckerbäckerladen?“ — „Was denken Sie?“ gab der Junge mit stolzem Selbstbewußtsein zurück, „ich bin doch kein Kind mehr! Das kommt in die Klavierkasse der großen Schwester — die Kasse nämlich, aus der wir die Monatsmiete für das Klavier bezahlen!“

Herr Gabelmann sah sich nun den Jungen genauer an. Das Gesicht und besonders die Augen kamen ihm so merkwürdig bekannt vor. Ja, das waren ja ganz die Züge und Augen seiner Kollegin, der „Klapperschlange!“ — „Junge, wie heißest du denn?“ — „Fritz Hagenbud“, antwortete dieser, den neugierigen Herrn etwas erstaunt anblickend. — „Da will sich deine Schwester wohl zur Künstlerin ausbilden?“ — „Ja“, erwiderte Herr Gabelmann weiter. — „Ja, das möchte sie wohl, und wenn ich nur erst Geld genug beisammen habe, so werde ich sie auch auf dem Konservatorium zur Pianistin ausbilden lassen.“

Nichtamtlicher Teil.

Die Landtagswahlen in Bosnien-Herzegowina.

Nach einem Berichte aus Sarajevo treffen alle Parteien eifrige Vorbereitungen für die am 18. Mai beginnenden Landtagswahlen. Am besten gerüstet stehen gegenwärtig die in der Nationalorganisation vereinigten Serben da, die alle unter ihnen bestandenen prinzipiellen Gruppendifferenzen ausgeglichen haben und als eine solidarische Partei in den Landtag einziehen werden. Bekanntlich bildete unter den Serbenführern die Frage der Aufnahme einer Formel, betreffend die staatsrechtliche Stellung Bosniens und der Herzegowina in das Parteiprogramm einen kritischen Divergenzpunkt. Es wurde nun auch darin volle Einigung in dem Sinne erzielt, daß diese Frage aus dem Programm ausgeschaltet und in betreff der Ergebnisse gegenüber der Dynastie eine Loyalitätserklärung seitens der Parteien in der ersten Sitzung des Landtages erfolgen wird. Ein hierüber vom 39er Komitee ausgegebenes Kommuniqué besagt, daß die Loyalitätsfrage, da es Pflicht eines jeden Bürgers ist, dem Throne ergeben zu sein, keinen Gegenstand der Diskussion bilden und also auch keinen besonderen Programmpunkt abgeben könne. „Aus diesem Grunde — heißt es dann — verwahren wir uns feierlich gegen die Anschuldigungen der Loyalität gegenüber Seiner k. und k. Apostolischen Majestät, die von verschiedenen Seiten dem serbischen Volke in Bosnien-Herzegowina ohne Grund zugeschrieben wird.“ Die Muselmanen sind in zwei sehr entgegengesetzte Lager getrennt und der Wahlkampf in den muslimanischen Kurien wird voraussichtlich ein hitziger sein, falls nicht vorher irgendeine Annäherung stattfindet. Bisher sind die von den beiden Parteileitungen in dieser Richtung unternommenen Schritte erfolglos geblieben und die Gegnerschaft der Parteiblätter „Musawat“ (Nationalorganisation nach dem Muster der serbischen) und „Muslimanska Sloga“ (Selbständige Partei auf rein islamitischem Programm) scheint an Heftigkeit noch nichts verloren zu haben. Das gleiche ist bei den Kroaten der Fall, wo nach der gegenwärtigen Stimmung eine

Ausöhnung zwischen der „Katolička Udruga“ und der „Narodna Zajednica“ nahezu ausgeschlossen erscheint.

Militärisches aus China.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Die chinesischen Flußpolizeitruppen müssen, obgleich nicht zur regulären Armee, auch nicht zu den Marinetruppenteilen gehörig, doch zu den militärischen Einrichtungen des Landes gezählt werden. Sie verteilen sich auf die Flottille Yangtse und die Provinzflottillen. Erstere versteht den Polizeiwachtdienst auf dem Yangtse von Wufong bis nach Lou-tseho und besteht zurzeit aus 22 Holzschunken, die mit feinkalibrigen glatten Geschützen und Gewehren ausgerüstet sind. Die Truppe zählt rund 10.000 Mann, davon sind 1400 Mann eingeschifft. Die unter Aufsicht stehende Flußstrecke ist 2500 Kilometer lang und in sechs Abschnitte geteilt, um den Dienst zu erleichtern. Bisher waren diese Flußpolizeitruppen ziemlich minderwertig, weil es ihnen an der gehörigen Ausbildung und an straffer Manneszucht fehlte. Seit dem vorigen Jahre sind Anfänge mit einer besseren Organisation gemacht, doch ist noch immer nicht der rechte Mann für die Leitung des Ganzen gefunden. Nach und nach sollen sämtliche Holzfahrzeuge durch moderne Flußkanonenboote, Torpedoboote und armierte Schaluppen ersetzt werden. Zehn in Japan erbaute Kanonenboote und vier Torpedoboote sind neuerdings bereits in Dienst gestellt, aber sie sind nicht Eigentum der Regierung, sondern der Bizetönige in Nanjing und Wuchang, die sie selbst bezahlt und ausgerüstet haben. Auch die Provinzialflottillen sind gegenwärtig in einer Reorganisation begriffen. Vor allen Dingen sollen die Holzschunken abgeschafft und durch Dampfschaluppen mit Maschinengewehren ersetzt werden, die „sampan“ sollen nur noch die kleinen Flußläufe befahren. Ebenso soll die Polizei zum Dienst an Land und Bord nach genauer Vorschrift verteilt werden. Auf diesem Wege der Reformen befinden sich zurzeit bereits die Flottillen in den Provinzen Kwantung, Kiangsu und Tschekiang, da dort die Flußpiraten ganz besonders ihr Unwesen treiben.

Freudestrahlend bedankte sich der Junge, dann setzte er sich in einen munteren Trab und war bald in der Dunkelheit verschwunden. Herr Gabelmann aber ging, in tiefes Nachdenken versunken, seiner einsamen Behausung zu.

Heute kam sie ihm noch einsamer vor als je. Er versuchte nach dem Abendessen ein Buch zu lesen, bemerkte aber bald, daß seine Gedanken nicht bei der Lektüre waren. Dann setzte er sich an das alte, etwas verstimmte Klavier. Das ging schon besser. Während er aus dem Gedächtnis einige seiner Lieblingsmelodien spielte, konnte er ungestört seinen eigenen Gedanken nachhängen. Er versuchte dann auch wieder einmal, nach Noten zu spielen, und als er in seinem nicht sehr großen Musikalienbestande kramte, kam ihm auch ein altes, sehr defektes Schumannalbum unter die Hände. Da stand über einem der kurzen Klavierstücke „Glückes genug“. Ach, nein, das paßte sicherlich nicht für ihn! Was Glück war, hatte er noch nie erfahren. Was es überhaupt ein Glück, einen Zustand, wo der Mensch sagen könnte: Ich habe jetzt keinen Wunsch mehr? Während er so seinen philosophischen Gedanken nachhing, hatte er auch schon mechanisch das kleine Musikstück zu spielen begonnen. Aber sein eigenes Spiel befriedigte ihn keineswegs; von belebteren Händen gespielt, mochte diese melodische Weise wohl eine beseligende Wirkung ausüben. Und er mußte unwillkürlich an das junge Mädchen denken, das jetzt im einsamen, bescheidenen Stübchen die schlanken weißen Finger über die Tasten huschen ließ, dieselben Finger, mit denen sie tagüber, um ihr Brot zu verdienen, die klappernde Schreibmaschine bearbeiten mußte.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. April.

Der Bericht der Spezialkommission des Herrenhauses über die Gesetzesvorlage, betreffend die **Anerkennung des Islams als Religionsgesellschaft**, empfiehlt die Annahme der Gesetzesvorlage. Der Bericht bemerkt: Wenn es auch unverkennbar ist, daß in der Sittenlehre und in der Rechtslehre des Korans Bestandteile vorkommen, die der christlichen und europäischen Zivilisation widerstreiten, wie z. B. das Rechtsinstitut der Sklaverei, das Talionsrecht, die Polygamie, die Steinigung wegen Ehebruches, Verstümmelung wegen Diebstahles, so werden die dadurch hervorgerufenen Bedenken gegen die Anerkennung beseitigt oder wenigstens gemildert durch die Erwägung, daß diese Beispiele wesentliche Rechtsbestimmungen sind, die durch die Unterstellung der Mohammedaner unter das Staatsgesetz belanglos werden, da nur die den Staatsgesetzen nicht widerstreitenden Lehren, Einrichtungen und Gebräuche einen Schutz genießen können. Durch Unterstellung der islamitischen Ehe unter das Gesetz vom 9. April 1870 und unter den § 115 des B. G. B. ist die Geltung eines besonderen, in den Religionsgesetzen des Islam enthaltenen Eherechtes ausgeschlossen und untersteht die Ehe der ordentlichen Gerichtsbarkeit, nicht aber der besonderen Scheriatgerichtsbarkeit. Natürlich können religiöse Verpflichtungen, die den Staatsgesetzen widersprechen, wie überhaupt derartige Einrichtungen und Gebräuche nicht zur Geltung gelangen. Die Anerkennung bezieht sich nur auf die Hanefiten, da ein praktisches Bedürfnis für die Ausdehnung auf andere Glaubensrichtungen derzeit nicht besteht.

Aus **Wien**, 23. April, wird gemeldet: In der gestern abends im 3. Bezirke stattgefundenen großen christlichsozialen Wählerversammlung wurde die Kandidatur des Handelsministers **Dr. Weiskirchner** für den Gemeinderat einstimmig beschlossen. Dr. Weiskirchner hielt eine Rede, in welcher er den Wählern zufolge ausführte, es müsse an der Reinheit der Partei festgehalten werden, denn nur dann werde diese jene Achtung haben, die sie zur Zeit ihres großen und durch und durch integren Führers gehabt. Der Redner versichert, daß er sein ganzes Leben hindurch ein Freund des modernen Fortschrittes und Geistes gewesen sei. Die erste Pflicht einer Gemeindeverwaltung sei es, Arbeit zu schaffen. Die Hauptstadt brauche Arbeit und, wenn Stillstand eintritt, so sei der Stillstand ein Rückschritt. Er werde der Stadt seine ganze Kraft und Erfahrung zur Verfügung stellen. Redner schloß mit den Worten: Wir wollen sein, was wir waren, gut deutsch, gut christlich, gut österreichisch jetzt und immerdar. (Langanhaltender Beifall.)

Bei der Erjagwahl in den **Görzer Landtag** aus der Kurie des slovenischen Großgrundbesitzes wurden von 140 Wahlberechtigten 112 gültige Stimmen abgegeben. Ein Stimmentzettel war leer. Gewählt wurden die Kandidaten der slovenischen Fortschrittspartei **Doktor Miois Franko**, Advokat in Görz, mit 60, **Anton**

Plančič, Bürgermeister in Podgore, mit 59 und **Matthias Rutar**, Oberlandesgerichtsrat in Görz, mit 58 Stimmen.

Das vom Blatte „Zbono“ verzeichnete Gerücht, die **serbische Regierung** verhandle wegen des Ankaufes des **Sandshaks Nobibazar**, ist vollkommen erdichtet.

Der **Verband der Pariser Syndikatsarbeiter** beschloß, den 1. Mai durch ein Massenmeeting im **Boulogner Wäldchen** zu feiern. In einem an die Arbeiterschaft gerichteten Aufrufe heißt es: Vor einigen Monaten haben sich hundert Tausende von Arbeitern der Straße bemächtigt, um gegen die Hinrichtung Ferrers zu protestieren. Wir wollen am 1. Mai zahlreich im Boulogner Wäldchen sein und uns die Freiheit, uns dort zu versammeln, erforderlichenfalls erzwingen.

Tagesneuigkeiten.

— **(Eine ausgegrabene Stadt.)** Die Ausgrabungen in Ostia erregen gegenwärtig in Italien das größte Interesse. Vor einigen Tagen wurden sie vom König **Viktor Emanuel**, von mehreren Ministern und vom Bürgermeister der Stadt **Rom** besichtigt. Professor **Luciani**, der den König begleitete, hat einem Mitarbeiter der „Tribuna“ über das, was bisher jutage gefördert wurde, sehr interessante Mitteilungen gemacht. „Ich glaube“, sagte er, „daß unter den vielen Entdeckungen, die uns die letzten Jahre gebracht haben, die von Ostia die allerwichtigsten sind. Es handelt sich hier um nichts weniger als um eine ganze Stadt, die ans Licht gebracht wurde, um eine nach einem einheitlichen Plane und nach den Entwürfen eines einzigen Architekten gebaute Stadt. Die Entstehung dieser Stadt dürfte in das zweite Jahrhundert des Kaiserreiches verlegt werden können: man kann wohl sagen, daß die Stadt auf Befehl des Kaisers **Hadrian** gebaut worden ist, und zwar über der alten republikanischen Stadt. Über den Straßen und über den Plätzen, die der Republik ihre Entstehung verdanken, erheben sich neue Straßen und neue Plätze, deren Anlage auf Befehl des Kaisers geschah. Man mußte das Niveau der Stadt heben, weil sie sonst vom Tiberstrom überslutet worden wäre: der Fluß war gestiegen und drohte Paläste, Läden und Tempel zu umschlingen und niederzureißen. Die Stadt mußte um mindestens 2 1/4 Meter gehoben werden. Zeichen der beiden verschiedenen Epochen sind noch vorhanden: vor allem Inschriften aus der republikanischen Zeit. Die Kaiserlichen zerstörten nichts, sondern ließen beim Planieren auch die Bauwerke der Vorfahren bestehen. Die neue Stadt ist nach einem höchst einfachen Plane gebaut, man könnte sagen: nach dem Typus vieler moderner, besonders amerikanischer Städte. Alle Straßen und Plätze sind rechtwinklig angelegt. Die Straßen sind schön und breit: es gibt Straßen von 20 Metern Breite. Die Stadt bietet alle Merkmale eines Badeortes; sie scheint in zwei Stadtteile geteilt gewesen zu sein, in eine vornehme Willenstadt, in welcher die römischen Patrizier wohnten, und in ein Handelsviertel. Der Handel muß sehr lebhaft gewesen sein; in dem Handelsviertel weist noch heute vieles auf die früheren Läden und Verkaufsstände hin; Spuren von Kornspeichern lassen auf einen regen Getreidehandel schließen. Man fand zahlreiche Fässer und Tonnen; auf jeder Tonne ist die Aufnahmesfähigkeit angegeben: 10, 20, 30 Ampho-

ren. . . Es wurden auch viele Kunstwerke ans Licht gebracht, darunter sehr hübsche; man könnte damit fünf Säle des Kastells von Ostia füllen. Es handelt sich vornehmlich um unversehrte Steinfiguren, um Statuen, um Inschriften, um Terrakotten . . .

— **(Eine furchtbare Drohung)** gegen die Männerwelt, die den armen Frauen nicht das Wahlrecht gewähren will, haben die Mitglieder einer Anzahl von Mädchenschulen in den Vereinigten Staaten ausgestoßen. Sie drohen nämlich damit, daß sie — nicht heiraten werden, bevor sie nicht je 500 Männer zur Sache des Frauenstimmrechtes bekehrt haben. Insgesamt haben sich bereits 450 Mädchen zu der Erfüllung dieses Gelübdes verpflichtet, und wenn sie alle ihrem Versprechen getreu bleiben, so würden 225.000 amerikanische Wähler zur Frauenrechtsfrage bekehrt werden, bevor die jungen Damen in den Hafen der Ehe einlaufen könnten. Eine der enthusiastischsten Anhängerinnen der Bewegung erklärte, daß das Gelübde, anstatt ein Hindernis für die Ehe zu sein, im Gegenteil die Verheiratungen fördern werde. „Die wahre Ritterlichkeit der amerikanischen Männer“, so erklärt diese Dame, „wird sich geltend machen, und die Mitglieder unserer Gesellschaft werden die gesuchtesten Damen der Vereinigten Staaten werden.“

— **(Bunte Herrenmoden.)** Die **Clothing and Drapery Exhibition**, die soeben in London eröffnet wurde, hat alle Prophezeiungen der Schneider und Modediktatorien zerschanden gemacht. Die Herrenabteilung dieser Ausstellung, die für die Sommermode absolut maßgebend ist, repräsentiert sich als ein wahres Farbenspektakel, es flimmert einem vor den Augen, wenn man sich die ausgestellten Westen, Hemden, Strümpfe und Krawatten ansieht. Direkt sensationell wirken die Westen. Es gibt kaum eine Farbe, die ganz fehlt, bevorzugt wird aber kanariengelb, purpurrot, hellgrün und lachsrosa. Am Mißverständnissen vorzubeugen, sei nachdrücklich bemerkt, daß die Westen nur in einer dieser Farben gehalten, also einfarbig sind. Die Hemden sind durchwegs weich und färbig, der Untergrund weiß mit Streifen in Farben gedeckt, die natürlich mit Weste und Krawatte harmonieren müssen. Die Krawatten haben ihre Einfarbigkeit wieder verloren, sie sind lebhaft bunt und gemustert. Glanzvoll sind die Sommerstrümpfe. Ebenfalls in allen sieben existierenden Farben gehalten, natürlich nur Seide oder feinste Fil d'Ecose, und beileibe keine Soden. Ein Herr, der etwas auf sich hält, darf nur lange, bis über die Knie reichende Strümpfe tragen. Ganz bunt ist auch die übrige Herrenwäsche, wie Unterbeinkleider und Pajamas, letztere aus Robseide in Gelb, Violett, Blau oder Grün. Ein paar englische Damen, die zu ihrer Überraschung sahen, daß sich die Herrenabteilung am Eröffnungstage der Ausstellung viel glanz- und prunkvoller repräsentierte als die Damenabteilung, musterten die gelben Westen, Strümpfe und Pajamas mit ironischem Lächeln und meinten laut: „Und das will nun das starke Geschlecht sein, das uns regieren soll!“

— **(Künstlicher Rebel.)** Ganz eigenartige Mittel werden in Kalifornien angewandt, um die dortigen wertvollen Fruchtbaume gegen Frost zu schützen; eines der eigenartigsten ist jedenfalls die Hervorbringung künstlichen Nebels durch einen Generator, der die Form eines Wagens hat. Auf dem Wagen befindet sich ein Eisenblechbehälter, dessen oberer Teil mit feuchtem

Das Herz.

Roman von **A. Gottner-Greife.**

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Alte merkte es. Eine Weile war er still, dann sagte er:

„Es wird ein hartes Fahren sein, jetzt — im Finstern — Fräulein Zula!“

„Ich weiß“, entgegnete sie ruhig, „aber ich muß es durchsehen. Es ist für den Herrn.“

„Dann muß es sein“, entschied Johannes Gebhart. „Der Herr“ — das war für ihn beinahe ein Lebensinhalt geworden — für den Herrn wollte er es in Gottes Namen versuchen.

Sie kamen hinaus aus der Stadt in die weite Ebene. Kein Lufthauch rührte sich. Wie im Traume standen die Bäume in ihrem weißen Festkleid. Auf dem weichen Schnee vernahm man keinen Hufschlag der Pferde, kein Streifen der Kufen. Nur das eintönige, leise Gebimmel der Schlittenglocken tönte und auch dieses Klang schwächer als sonst. Wenigstens schien es Zula so. Da fuhren sie dahin und dem Mädchen war es, als erlebe sie ein Märchen. Diese Lautlosigkeit, dieses ewige Gleichmaß schläfernte sie beinahe ein.

„Man weiß gar nicht, wohin man fährt“, sagte sie plötzlich aus ihrer Verlogenheit heraus.

Johannes Gebhart sah geradeaus. Seine scharfen, hellen Augen blizten.

„Immer fährt man dem Schicksal entgegen“, erwiderte er knapp.

Er hatte es wahrscheinlich irgendwo gelesen, dieses einfache Wort, denn er war ein eifriger Bücherstöberer und merkte sich manches, das er dann oft sehr treffend anwandte. Aber Zula war ganz eigenartig berührt.

„Immer dem Schicksal entgegen“, dachte sie, „dem Schicksal“ —

Der Schnee fiel und die weite Welt stand in einer ungeheuren, feierlichen Ruhe. Aber in Zula Weltins Herz kam der Friede nicht. Ihre Gedanken kreisten immer um das Wort und fast siebernd dachte sie: „Welches Schicksal? Wie wird es aussehen?“

Sie fuhren durch verschlafene Dörfer und einsame Weiler. Und nun kam der Wald. Zählings bog die Straße in den Forst ein.

Das Licht war längst verglommen; überall lagen die Schatten der Nacht. Und hier zwischen den hohen Bäumen herrschte eine tiefe Dunkelheit.

„Wie weit ist's noch?“ fragte Zula. Ein Schauer überrann sie plötzlich.

Der Alte wiegte den Kopf.

„Mehr als eine Stunde. Es wird fast zehn Uhr, ehe wir dorten sind. Übrigens, da — hinter uns — da fährt noch einer denselben Weg. Ich hör' es schon seit einer Weile.“

Zula horchte. Wirklich! Wenn man scharf hinhörte, so unterschied man den Hufschlag eines anderen Pferdes, wenn auch sehr ungleichmäßig und gedämpft. Der Weg hier, der hatte überhaupt kein anderes Ziel als den Liesinghof. Also fuhr da noch jemand dem einsamen Hause zu? Und um diese späte Stunde?

Und beinahe unwillkürlich dachte das Mädchen:

„Das Schicksal? Man muß ihm nicht immer entgegenfahren. Manchmal rast es auch hinter uns her und holt uns ein.“

„Es ist der Josef von der Telegraphenstation — ich erkenne schon das Pferd“, bemerkte Johannes.

Zula ward unruhig. Ein Telegramm — an ihren Bruder — gewiß war es an ihn, denn die Knechte oder Mägde erhalten äußerst selten derartige Verständigungen — war das nicht etwas höchst Ungewöhnliches, jetzt, wo Frank schon seit Jahren, wie sie wußte, fast außerhalb jeden Verkehrs stand?

Der Josef kannte Zula Weltin genau und als sie sagte, sie fahre auch nach dem Liesinghof zu ihrem Bruder, da blinzelte er schlau:

„Ob das Fräulein da wohl einem armen, gichtischen, alten Mann eine Stunde in Kälte und Umwetter ersparen würde? Freilich — es sollte nicht sein. Aber das Fräulein sei ja so verlässlich. Und das Telegramm müsse doch noch heute an den Herrn Frank Weltin abgegeben werden, es sei extra darauf vermerkt. Und sein Postpferdchen sei schon so todmüde. Es käme kaum mehr vorwärts.“

Zula streckte fast ein wenig zögernd die Hand aus.

Eine Depesche aus Wien. Wichtig. Und da stand außen darauf: „Muß noch heute zugestellt werden.“

Sie zahlte den Boten und verwahrte das Papier. Der kleine Wagen des Postdieners wandte um; Johannes Gebhart fuhr zu. Und wieder gingen die wirren Gedanken des Mädchens dieselben Wege wie früher, aber nun dachte sie:

„Das Schicksal. — Vielleicht halte ich es selbst. Hier — in meinen Händen.“

So fuhren sie dahin, immer tiefer hinein in das Schweigen. Der Weg wurde ansteigend. Johannes hatte recht gehabt: es war ein hartes Fahren durch die tiefe Finsternis.

Der Liesinghof lag mitten im Walde auf einer Wiefe. Dunkel hob er sich aus den verschneiten Obstbäumen hervor, die ihn umstanden. Auch auf dem Hofe war kein Licht. Nur aus einem einzigen Fenster des Hauses quoll noch ein matter Schein.

„Wer ist da? Wer kommt noch so spät?“ Ein Fenster hatte geklirrt, eine starke, laute Männerstimme rief die Worte über den Hof.

„Zula!“ entgegnete das Mädchen. — „Komm herab, Frank, Johannes soll die Pferde einstellen. Wir müssen hier übernachten.“ (Fortsetzung folgt.)

Stroh angefüllt ist oder einem ähnlichen Material, das durch automatisches Hineinträufeln von Wasser aus einem Gefäß feucht erhalten wird. Nahe dem Boden befindet sich ein Kofst, auf dem Teer verbrannt wird, und ein Blasebalg, der durch einen Drehschädel bedient wird, um das Feuer im Gang zu erhalten. Die heißen Dämpfe müssen durch das feuchte Stroh gehen, ehe sie in die Luft gelangen können. Die Folge ist, daß der Wagen in einen dichten Nebel gehüllt ist, und indem er zwischen den Reihen hin- und hergefahren wird, hüllt er sie in einen derart dichten Nebel ein, daß der Kutscher oft gezwungen ist, die Pferde am Zügel zu führen.

— (Das Ewig-Weibliche.) Ein amüsantes kleines Erlebnis bei einer kürzlich in einer Chemnitzer Mädchenschule abgehaltenen Prüfung erzählt die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“. Bei der Prüfung wurde über die Gewinnung und Verwendung des Eisens gesprochen. Der Lehrer richtete an eine der kleinen Enastöchter die Frage: „Kannst du mir einen Gebrauchsgegenstand aus Eisen nennen?“ Prompt erwiderte das kleine Sportsmädel, froh der schnell gefundenen Antwort: „Die Rollschuhe, Herr Lehrer!“ „Nein,“ meinte der Lehrer, „solche Gegenstände meine ich nicht. Kenne mir doch mal einen Gegenstand, der in jeder Hauswirtschaft unbedingt vorhanden sein muß und der sehr oft, ja fast den ganzen Tag gebraucht wird.“ Der Lehrer meinte den eisernen Küchenofen. Die Kleine aber sinnt einige Augenblicke nach: ein Gegenstand, der in jeder Hauswirtschaft unbedingt vorhanden sein muß, der den ganzen Tag über ungezählte Male gebraucht wird? . . . „Ich hab's, Herr Lehrer“, ruft die aufgeweckte Kleine aus, und leuchtenden Auges verkündet sie: „Die Brennschere, Herr Lehrer.“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

aus der Tätigkeit des Jugendrichters.

Von Fr. Milčinski.

(Fortsetzung.)

Wir haben also den § 3 des Strafgesetzes und dieser Paragraph hat auch für die Jugend seine Geltung. Wir haben weiters den § 237 des Strafgesetzes, der die Unmündigen schon vom Antritte des 11. Lebensjahres dem Strafrichter ausliefert, und wir haben den § 2 des Strafgesetzes, wornach nur völlige Vernunftlosigkeit oder Berrücktheit die Strafe ausschließen. Geistige Anreife bei jungen Leuten ist also unserem Gesetze unbekannt und wird auch nicht in Betracht gezogen. Die Entscheidung des Kassationshofes vom 18. Dezember 1886, Z. 9888, verbietet sogar ausdrücklich, einzig und allein wegen der Jugend des Täters den Umstand in Erwägung zu ziehen, ob dieser tatsächlich jene im Gesetze vorausgesetzte Einsicht hatte, die erforderlich ist, um die Tat als Verbrechen anzurechnen.

Trotz alledem fühlt der Jugendrichter, daß er über einen Jugendlichen nicht in der Weise wie über einen reifen Menschen zu Gericht sitzen könne. Und dieser Nichtübereinstimmung ihres Rechtsgefühles mit dem Gesetze versuchen sodann die Jugendrichter auf verschiedenen Umwegen, und zwar jeder auf seine Art, manchmal sogar mit bewußt oberflächlicher Beurteilung des Beweismaterials zu begegnen; das aber verursacht eine gewaltige Unsicherheit, Unbeständigkeit und Ungleichmäßigkeit in den Jugendurteilen. Tatsächlich haben wir eine schwere Aufgabe: Wir sehen das Ziel vor uns und kennen die Richtung, aber der Weg dahin ist uns verpönt, das Gesetz selbst verbietet ihn!

Zur Illustration dieser Unsicherheit und Ungleichmäßigkeit mögen nun einige gemischte Beispiele aus der Praxis der Jugendgerichte folgen.

Eine sehr junge Dienstmagd stand vor dem Landesgerichte in Triest, weil sie ihrem Dienstgeber ein Zwanzigkronen-Goldstück entwendet hatte. Anfänglich leugnete sie überhaupt den Diebstahl; als aber das Goldstück in ihrem Rocke eingenäht aufgefunden wurde, verteidigte sie sich damit, sie habe nur ein Zweihellerstück nehmen wollen, habe sich aber geirrt, weil sie noch niemals ein Zwanzigkronenstück gesehen hätte. Der Verteidiger berief sich auf al. e des § 2 des Strafgesetzes, mit der Bemerkung, die Beschuldigte habe sich im Irrtum befunden, und beantragte mit Rücksicht auf den geringfügigen Wert von zwei Hellern deren Freispruch. Dieser Ansicht schloß sich der Gerichtshof tatsächlich an und sprach das Mädchen frei.

Einige Wiener Fälle: Die 16jährige Kontoristin Grete verkaufte einen ihr geliebten Ring um 30 K, obwohl sie nur die Bewilligung erhalten hatte, ihn zu verpfänden. Der Richter sprach sie frei, weil sie nicht die Absicht gehabt hätte, den Ring dauernd zu veruntreuen, und weil sie über die Folgen ihres Schrittes nicht im klaren habe sein können. — Ein Schusterlehrling stahl längere Zeit hindurch bei einem benachbarten Gastwirte Semmeln, bis er ertappt wurde, als er gerade drei Semmeln in die Tasche steckte. Er gestand, im ganzen 17 Semmeln gestohlen zu haben. Er sei nicht hungrig gewesen, er habe nur nach ihnen „Gusto“ gehabt. Der Richter sprach ihn mit der Begründung frei, daß ihm die Einsicht der Strafbarkeit

seiner Handlung gefehlt habe. — Der Praktikant Artur unterhielt sich trotz Verbotes in einem öffentlichen Garten mit Fußballspiel. Vom Schutzmann nach seinem Namen gefragt, gab er einen falschen Namen an. Er wurde unter der Annahme freigesprochen, daß er aus Unüberlegtheit gehandelt habe. — Diese drei Fälle rühren alle von ein und demselben Jugendrichter her.

Dieser Richter war sicherlich ein Repräsentant des „goldenen“ Wiener Herzens; er hätte ohne Zweifel auch jene Verkäuferin freigesprochen, die ihrer Dienstgeberin einige Bonbons und etwas Schokolade für ihren eigenen naschhaften Mund und 4 oder 5 mit Briefmarken versehenen Ansichtskarten entwendet hatte; sie kam aber leider vor einen anderen Richter, der ihr fünf Tage Arrest zuerkannte. Aber auch das Berufsgericht pardonierte sie nicht gänzlich, sondern setzte nur die Strafe auf 15 K herab.

In einigen Dörfern der Umgebung Laibach werden im Winter Zahnstocher erzeugt. An dieser Beschäftigung nimmt die ganze Familie teil, das notwendige Holz aber wird, wenn kein heimisches zur Hand ist, gerne aus fremden Waldbeständen, freilich zu großer Entrüstung der betreffenden Eigentümer, genommen. Wegen eines solchen Walddiebstahles verurteilte ich im vorigen Jahre einen 15 Jahre alten Burschen zu einer 24stündigen Arreststrafe. Die Tat fiel nicht mehr in den Rahmen des milderen Forstgesetzes. Der Bursche war sich augenscheinlich des Unrechtes seiner Tat bewußt, weil erst einige Wochen zuvor der Sohn des Nachbarn wegen eines ähnlichen Diebstahles verurteilt worden war. Da ich mich nicht befugt erachtete, aus eigener Machtvollkommenheit etwa so wie jener Wiener Richter mit dem goldenen Herzen Gnade für Recht ergehen zu lassen, wurde er, wie gesagt, wohl verurteilt, aber ich beschloß gleichzeitig, ihn mit Rücksicht auf den geringen Wert des diebisch gefällten Holzes der Allerhöchsten Gnade anzuempfehlen. Diesem Antrage schloß sich auch das Oberlandesgericht an, und zu meiner großen Befriedigung erfuhr ich, daß von der Oberstaatsanwaltschaft die Verfolgung junger Leute wegen solcher Kleinigkeiten sogar überhaupt nicht gewünscht werde. Im Justizministerium jedoch, aus dessen Schoß die Jugendgerichte hervorgegangen, nahm man auch nicht im Gnadenwege Rücksicht auf die Jugend und lehnte den Antrag auf Begnadigung ab; selbst in eine Geldstrafe wollte man die Arreststrafe nicht umwandeln, obwohl der Vater des Burschen Kirchenpropt ist.

In der Beilage zum vorjährigen Verordnungsblatt des Justizministeriums wird ein Fall veröffentlicht, der sich mit einer 14jährigen Diebin befaßt. Sie war so diebisch, daß sie sogar den Verteidiger anlässlich der Informationsaufnahme bestahl. Die beiden Gerichtspräsidenten gaben über sie das Gutachten ab, sie sei in ihrer geistigen Entwicklung zurückgeblieben und moralisch defekt, in ihrer Intelligenz aber nicht so eingeschränkt, daß sie das Anerkennung ihrer Handlungen nicht einzusehen vermöchte; es könne in ihrem jugendlichen Alter, kompliziert durch ihre moralischen Defekte, ein erfolgreiches Ankämpfen gegen die auftauchenden Antriebe nicht erwartet werden. Sie gelangten zu dem Schlusse, daß das Mädchen ihrer geistigen Leistungsfähigkeit nach einem Kinde unter 14 Jahren gleichzusetzen sei. Ohne Zweifel hätte auf Grund dieses Gutachtens jener Wiener Richter mit dem goldenen Herzen das Mädchen glänzend freigesprochen, aber vor dem Kassationshofe wäre er schmählich durchgefallen. Denn der Kassationshof erklärte: Die intellektuelle Minderwertigkeit der Beschuldigten ist nicht so groß, daß die Beschuldigte nicht die Strafbarkeit ihrer Tat einzusehen vermöchte; die moralische Minderwertigkeit aber schließt die Anwendung des Strafgesetzes nicht aus, sie kann lediglich als Milderungsgrund in Betracht gezogen werden. Wenn die Sachverständigen erklären, daß das Mädchen infolge zurückgebliebener Entwicklung einer Unmündigen gleichzustellen sei, so müsse demgegenüber auf die positive Bestimmung des Strafgesetzes hingewiesen werden, die dem Richter aus solchen Gründen nicht die Ausschließung der Zurechenbarkeit des Verbrechens gestattet. — So wurde das Mädchen endgültig verurteilt.

Auf einer Seite sehen wir somit eine übertriebene, aus Rücksichten auf die Jugend und deren Unreife entspringende Milde, auf der anderen Seite deren konsequente Nichtberücksichtigung auf Grund des bestehenden Gesetzes. Und der Jugendrichter ist ein Schneider, der aus altem Stoffe neue Hosen anfertigen soll!

(Fortsetzung folgt.)

Die Kunstausstellung im Pavillon Richard Jakopič in Laibach.

(Fortsetzung.)

Tonangebend für die im Hauptsaale ausgestellten Bildwerke ist Peter Zmitel's großes Ölgemälde „Die Wonne“ Nr. 186, eine Schöpfung jüngsten Datums — ex 1910. Dieses symbolistische Gemälde stellt die Enthauptung der Bosheit dar, eine Kerkerfzene, wobei

der Büttel eben sein schauriges Werk in Vollzug gesetzt hat. Auf dem Boden liegt neben dem Nichtsploche der blutströmende Rumpf der personifizierten „Bosheit“, aus dem noch rauchenden Körper der Enthaupteten aber ringelt sich hellgringlänzend ein ekliges Reptil empor, ohnmächtig gegen den Vollstrecker heranzüngelnd, der neben dem so wohlgetroffenen, typisch verächtlichen Lächeln nur die schaurige Lust, die satisfizierende Wonne über das vollzogene Strafgericht empfindet. Ein großzügig ausgeführtes Werk, das dem Arrangement des ganzen Saales eine typische Intonation verleiht. Unter der „Bosheit“ ist die böswillige Gegnerschaft gewisser Volkselemente gemeint, die die edlen Bestrebungen der Kunstjüngerschaft zu untergraben sucht.

Um diese Schöpfung, welche die Mitte der Frontwand des Hauptsaales ziert, gruppieren sich Zmitel's neueste Arbeiten Nr. 141 „Im Winkel“, Nr. 155 „Balbeinsamkeit“, Nr. 177 „Nach Sonnenuntergang“, Nr. 183 „Blick auf Waitzsch“ und Nr. 185 „Dämmerung“, Jakopič' Gemälde Nr. 27 „Beim Klavier“, des Ebengenannten charakteristisches Heiligenbild Nr. 30 „Ikon“, Zmitel's „Fische“ Nr. 189 und Zajc' Hochrelief „Herakles auf dem Scheidewege“ Nr. 126.

Die linke Wand des Hauptsaales weist Jakopič' typisches Bildwerk Nr. 33 „C₂H₆O“, den Alkoholisten, auf, um den sich Zmitel's jüngere Arbeiten Nr. 140 „Im Walde“, Nr. 147 „Herbstbild“, Nr. 152 „Benizianer Motiv“, Nr. 160 „Ruine Gallsenberg“ und Nr. 161 „Ohne Arbeit“ gruppieren.

In der Mitte der Wand, auf der Koltrine, befindet sich Jakopič' in die Augen fallende Schöpfung Nr. 26 „Der Roman“, worin das Zwielfichtproblem der Lampenbeleuchtung mit dem aus dem Hintergrunde hervorbrechenden Tagesdämmer seine Verkörperung findet. Links und rechts stehen die Statuetten „Der Japaner“ und „Die Japanerin“ von Zajc, in der Mitte aber die trefflich ausgedachte Gruppe „Die Handlanger“ des ebengenannten Bildhauers.

Weiter unten an der gleichen Wand finden wir in der Mitte Grohars prächtiges Gemälde Nr. 7 „Der Seemann“, daneben Zmitel's Werk Nr. 180 „B Močičah“, ein Problem des durchdringenden Lichtes in einer Bergschlucht, in der Mitte unterhalb das vortreffliche Bildwerk Nr. 28 „Der Herbst“ von Jakopič, ferner das traurig gestimmte Bild Nr. 178 „Ende März“ von Zmitel, ein Frühlingssmotiv ex 1906, weiters Jakopič' Gemälde Nr. 9 „Der frische Schnee“, das zur Gruppe „Blick auf die Deutsche Ritterordenskirche“ gehört — einer Gruppe, die aus neun Gemälden besteht und speziell die charakteristischen Lichtprobleme der Laibacher Wintertage zur Darstellung bringen soll. An dem in Rede stehenden Orte finden wir auch noch Jamas Schöpfung „Am Bache“, ein besseres Bild dieses Meisters, placiert.

Links vom Türstock befindet sich eine porträtistische Serie, Arbeiten des Kunstmalers Klemenčič, Nr. 47 bis 58, enthaltend. Nr. 65 ist eine figuralistische Arbeit des siebenbürgischen Malers Karl Mysz.

Die der Frontwand gegenüber situierte Wand weist in der Mitte ein großes Bild einer Bäuerin aus der Münchener Gegend Nr. 108 von Henriette Santel auf, darunter aber finden wir wieder eine Porträtstudie Nr. 64 von Karl Mysz.

Die Bildwerke dieser Gruppe gehören, namentlich die linksseitigen, zu den dunkelsten Intonationen des Saales. Hieher gehört auch ein Werk von Magolič senior, die Franziskanerkirche und deren Umgebung bei Abendbeleuchtung dargestellt, Nr. 59 „Nocturno“ — das einzige Bild von Magolič senior.

Links und rechts befinden sich zwei Aquarellporträts von Wenzel Smrekar, darunter besonders charakteristisch hervortretend das Porträt seiner Mutter Nr. 106.

In dieser Gruppe finden sich endlich noch drei Landschaftsbilder Nr. 66, Nr. 67 und Nr. 68 von Karl Mysz, die sämtlich Motive aus der Beldeser Gegend, dem derzeitigen Aufenthaltsorte des genannten Malers, zum Gegenstande haben.

(Fortsetzung folgt.)

— (Das Herrenhaus) hat gestern nach längeren Debatten die Anleihe in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen.

— (Ernennung zum Ehrendomherrn.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Majestät der Kaiser den Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Johann Svetina zum Ehrendomherrn des Laibacher Domkapitels ernannt.

— (Militärisches.) Die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden wurde erteilt: dem Generalmajor Rudolf Stöger-Steiner Edlen von Steinstätten für das Kommandeurkreuz des königlich rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“, dem Major Ant. Stamm des Landwehrulanenregiments Nr. 5 für die fürstl. Lichtensteinsche Regierungs-Jubiläumserinnerungsmedaille. — Der Hauptmann des Generalstabkorps Johann Mascon der Militärabteilung der Landwehrgruppe des 8. Korps-

kommandos wurde zum Vorstand der Militärabteilung der Landwehrgruppe des 3. Korpskommandos ernannt. — Der Hauptmann Paul von Formentini Freiherr zu Tolmein und Biglia, Conte di Musmezzi des Feldjägerbataillons Nr. 7 wurde vom Reichskriegsministerium in Anerkennung vorzüglicher Leistungen bei der Aufstellung der Maschinengewehrabteilung mittelst Dekrets belobt. — Der Leutnant in der Reserve Doktor der Rechte Johann Klaus des Infanterieregiments Nr. 7 wurde, als zum Truppendienst im Heere untüchtig, zu Lokaldiensten geeignet, in das Verhältnis „außer Dienst“ versetzt. — Überfetzt wurden: in die k. k. Gendarmerie der Leutnant Franz Perhauz des Infanterieregiments Nr. 17, bei Einteilung zum Landesgendarmeriekommando Nr. 6 in Graz; in den Berufsstand der Oberleutnant in der Reserve Karl Adrario des Infanterieregiments Nr. 97. — Zugeteilt wurde dem Generalstab, bei gleichzeitiger Zuweisung zur Generalstabsdienstleistung bei der k. k. Landwehr der Oberleutnant Stanislaus Tarabano wicz des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 (bei Einteilung zum 22. Landwehrinfanterietruppendivisionskommando). — Transferriert wurden: die Majore Theodor Simmer des Landwehrulanenregiments Nr. 2 und Anton Stamm des Landwehrulanenregiments Nr. 5 gegenseitig; die Untertierärzte im nichtaktiven Stande: Karl Kordule, Anton Korošec, Alois Vizal und Benzel Nyjela, alle des Landwehrulanenregiments Nr. 5 zur Landwehr-Feldhaubitzendivision Nr. 22; die Hauptleute: Josef Hancl des Landwehrinfanterieregiments Stanislaw Nr. 20 und Cyrill Dolenc des Landwehrinfanterieregiments Lemberg Nr. 19, beide zum Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27; die Oberleutnante: Anton Pohl vom Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27 zum Landwehrinfanterieregiment Przemysl Nr. 18; Franz Zurflovic vom Landwehrinfanterieregiment Grabosa Nummer 37 zum Landwehrinfanterieregiment Laibach Nummer 27; Josef Gerstmann vom Landwehrinfanterieregiment Troppau Nr. 15 zum Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; Alois Bawken vom Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27 zum Landes- schützenregiment Trient Nr. 1; die Rittmeister: Ernst Böhm vom Landwehrulanenregiment Nr. 2 zum Landwehrulanenregiment Nr. 5; Theodor Horn vom Landwehrulanenregiment Nr. 5 zum Landwehrulanenregiment Nr. 1; der Leutnant Wilhelm Köhler vom Landwehrulanenregiment Nr. 4 zum Landwehrulanenregiment Nr. 5; die Leutnantprobiantoffiziere: Gustav Schmidt vom Landwehrulanenregiment Nr. 5 zur Landwehr-Feldhaubitzendivision Nr. 26; Franz Cech von der Landwehr-Feldhaubitzendivision Nr. 26 zum Landwehrulanenregiment Nr. 5.

— (Personalnachricht.) Gestern ist Seine Exzellenz Geza Dell Adami von Tarczal, Kontreadmiral aus Triest, in Begleitung seiner Tochter hier angekommen und im Hotel „Elefanti“ abgestiegen.

— (St. Georgsfeier auf dem Laibacher Schloßberge.) Unter massenhafter Beteiligung aller Schichten der Stadtbevölkerung (es dürften über 15.000 Besucher gewesen sein) fand am Sonntag die traditionelle, von dem herrlichsten Frühlingswetter begünstigte Sankt Georgsfeier auf dem Laibacher Schloßberge statt. Nach der vormittägigen kirchlichen Feier fand nachmittags im geräumigen Schloßhofe, wo in verschiedenen Zelten und Buschenschenken Getränke und Erfrischungen verabreicht wurden, ein regelrechtes Volksfest statt, das in der animiertesten Weise verlief. Trotz des kolossalen Andranges herrschte eine musterhafte Ordnung und wurde die Ruhe nirgends gestört.

— (Die Laibacher gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft) hielt gestern abends in den oberen Lokalen des Restaurants „Pri rozi“ ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorstandsdirektor, Herr Finanzsekretär Dr. Kupnik, warf einen Rückblick auf die Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre und erörterte sodann die Gründe, die die Miete der Beamtenwohnungen im Genossenschaftsgebäude in die Höhe gedrückt hatten. — Dem sodann erstatteten Berichte des Vereinssekretärs, Herrn Postoffizials Köthl, entnehmen wir folgende Hauptdaten: In der Sitzung vom 20. März 1909 wurde prinzipiell die Ausführung des Gebäudes mit drei Einzelwohnhäusern, drei Treppenaufgängen, einer Einfahrt und zwei Eingängen mit der Bestimmung beschlossen, daß das Gebäude ausschließlich Wohnzwecken zu dienen habe. Nach Vergebung der Maurer-, Zimmermanns- und Spenglerarbeiten an die Krainische Baugesellschaft, der Dachdeckerarbeiten an Bidic & Co. und der Steinmearbeiten an Zajec & Horn wurde am 9. August der Bau in Angriff genommen und mit der Bauleitung der städtische Bauassistent Herr Zemljic beauftragt, während sich die Oberleitung in den Händen des Herrn Obergeringieurs Haus befindet. Im November wurden die sonstigen Arbeiten vergeben (die Anstreicherarbeiten an Eberl, die Malerarbeiten an Speletic und Kemzgar, die Glaserarbeiten an Agnola, die Ofenfeherarbeiten an Bidic & Co., die Installation der Wasserleitung an Babnik, die Jalousien und Plachen an Raglas, die Tischlerarbeiten an Binder, die restlichen Schlosserarbeiten an Martinčič). Am 11. und 12. Februar l. J. wurde mit dem Delegierten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Herrn Dr. Kubista, die Ertragsfähigkeit des Gebäudes ausgerechnet und der Beitrag aus dem Staatsfonds sowie die Wohnmiete bestimmt. Der Grundriß und die Fassade der Gebäude werden auf dem Wiener internationalen Wohnungskongresse aus-

gestellt werden. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder beträgt 75. Der Bau selbst ist von eminenten Bedeutung, die sich in ihrem vollen Umfange allerdings erst nach Jahrzehnten herausstellen werde, wenn die Häuser nach Amortisierung der Hypotheken ins ausschließliche Eigentum der Genossenschaft übergehen. — Herr Direktor Schulrat Dr. Bezjak berichtete namens des Aufsichtsrates über die Geschäftsrechnung und die Bilanz pro 1909. Der Geldverkehr betrug in Empfängen 82.578 K 28 h, in Ausgaben 82.572 K 61 h. Der Stand der Geschäftsanteile mit Ende des Jahres 1909 betrug 26.887 K; der Reingewinn 194 K 93 h. Nachdem Herr Direktor Schulrat Dr. Bezjak noch die Verteilung der 3%igen Dividende in Antrag gebracht, verlas Herr Postoffizial Köthl den Bericht des Revisors Herrn Rozman über die durchgeführte Revision. Im Anschlusse an diese Berichte entspann sich eine längere Debatte, namentlich infolge einiger Bemerkungen des Herrn Rechnungsoffizials Kostan, der dem Ausschusse vorhielt, daß der Vorschlag von der Krainischen Baugesellschaft überschritten worden sei, wobei er auch die Befürchtung äußerte, daß die Wohnungen leer stehen bleiben könnten. Herr Rozman wünschte überdies Aufklärungen darüber, warum 9 Mitglieder auf Grund der Statuten ausgeschlossen worden seien. Diesen Ausführungen gegenüber wurde betont, daß die Ertragsfähigkeit der Häuser auf Grund des Voranschlages fixiert und daß andererseits das billigste Angebot von der Krainischen Baugesellschaft eingebracht worden sei. Bezüglich der Ausschließung der neun Mitglieder wurde der Anstand geltend gemacht, daß diese Mitglieder nicht ihren statutarischen Verpflichtungen nachgekommen seien. Eine Anfrage, betreffend die Zahl der bisherigen Anmeldungen, wurde dahin beantwortet, daß gegenwärtig drei Anmeldungen vorlägen, worauf neuerlich Herr Postoffizial Keil die Befürchtung aussprach, daß die Wohnungen nicht abgegeben werden könnten. Jährlich werde sich ein Aufwand von 20.000 K ergeben; wie soll die Bedeckung hiefür beschafft werden? Es wäre vielleicht im Juni eine neuerliche Hauptversammlung einzuberufen, in welcher der Vorstand wohl genauere Auskunft darüber geben könnte, wieviel Abnehmer für die Wohnungen sich gemeldet hätten. Ans Ministerium wäre eine Petition des Inhaltes zu richten, daß das Gebäude eventuell verkauft und der Erlös für den Bau von einzelnen Villen verwendet werden dürfte. Nachdem noch einige Herren zum Gegenstande das Wort ergriffen, wandte sich Herr Finanzsekretär Dr. Kupnik in längerer Darstellung gegen den Antrag des Herrn Keil, worauf er am Schlusse hervorhob, daß von dem befürchteten Falliment der Genossenschaft keine Rede sein könne. Der Antrag des Herrn Offizials Keil wurde sodann abgelehnt, wohingegen die Anträge des Aufsichtsrates zur Annahme gelangten. — Die Änderung der Vereinsstatuten wurde, da nicht die qualifizierte Anzahl von Mitgliedern anwesend war, von der Tagesordnung abgesetzt und gelangt auf einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung zur Verhandlung. Sie wird hauptsächlich darin bestehen, daß der Beitritt zur Genossenschaft jedermann gestattet sein wird, wenn er auch nicht gerade dem Stande der Staatsbeamten angehört. — Herr Oberlandesgerichtsrat i. R. Biznikar berichtete sodann über die Feststellung der Grundzüge für die Vermietung der Wohnungen und über die Hausordnung. Die nach einiger Debatte angenommenen Grundzüge gipfeln in folgenden Punkten: Anspruch auf Mietrechte haben nur jene Genossenschaftsmitglieder, welche mindestens einen Genossenschaftsanteil voll eingezahlt haben; in Ermangelung solcher sind auch andere Mitglieder zu berücksichtigen. Der Grund der Anspruchsberichtigung richtet sich nach der Anzahl der erworbenen Anteile, nach der Höhe der eingezahlten Beiträge und nach dem Zeitpunkt des Beitrittes. Bei gleicher Anspruchsberichtigung auf eine Wohnung entscheidet das Los. Die Wohnung darf dem Mieter, solange er den Mietvertrag, resp. die Statuten und die Hausordnung einhält, nicht gekündigt werden. Die mit einer Mietpartei vereinbarten Mietzinse dürfen dieser Partei gegenüber nur dann gesteigert werden, wenn eine diesbezügliche Grenze vereinbart wurde oder wenn aus unvorhergesehenen Gründen von dem Vorstande und dem Aufsichtsrate eine allgemeine Erhöhung der Mietpreise beschlossen wird. — Bei der Ergänzungswohl wurde Herr Steuerverwalter Max Villeg in den Vorstand entsendet. Nach Annahme einer Resolution, betreffend die Darlehen für Einfamilienhäuser und die Revision, ersuchte Herr Postoffizial Keil den Vorsitzenden, die Bededungsfrage auf die Tagesordnung der nächsten (außerordentlichen) Hauptversammlung zu stellen, worauf Herr Dr. Kupnik mit der Versicherung, daß der Vorstand alle Vorkehrungen treffen werde, um die Genossenschaft vor Schaden zu bewahren, die Hauptversammlung schloß.

— (Der Verein „Slovensko lovsko društvo“) hielt, wie bereits gemeldet, vorgestern im Restaurationssaale des Hotels „Mirija“ unter zahlreicher Beteiligung seine diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende, Herr Dr. Lovrenčič, begrüßte die zahlreich erschienenen heimischen sowie insbesondere die Kärntner und Klüftener Vereinsmitglieder und gab seinem Bedauern über das Nichterscheinen der Steirer Mitglieder Ausdruck. Er betonte, daß der Verein jeglicher Politik und Partei fernstehe und auch in bezug auf die Rechte des Agrariers keinen exklusiven, sondern einen durchwegs loyalen Standpunkt einnehme, wonach Jäger und

Landmann sein gutes Recht haben sollen. Er gedachte der im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder Josef Delfeva und Dr. Jv. M. Gribar. Aus der Vereinsstätigkeit erwähnte er die Stellungnahme des Vereines gegen den neuen Jagdgesetzentwurf und die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Memorandums. Der Verein wird an der ersten internationalen Jagd-ausstellung in Wien teilnehmen und daselbst 50 Paar von Hirschgeweihen und 36 Paar Gemshörner zur Schau stellen. Die Beteiligung wird sich sowohl auf die Haupt- als auch auf die Trophäenausstellung erstrecken. Die Anzahl der Mitglieder hat in letzter Zeit seit Herausgabe der Fachzeitschrift „Lovac“ einen außergewöhnlichen Aufschwung genommen und übersteigt gegenwärtig die Zahl von 900. — Der Vereinssekretär, Herr Klobučar, betonte, daß das Vereinsorgan „Lovac“, das derzeit monatlich einmal erscheint, in Kürze in zweimaliger Monatsausgabe erscheinen werde. Der Vereinskassier, Herr Martinec, führte als Gesamteinahmen die Summe von 1694 K 73 h und als Gesamtausgaben die Summe von 1535 K 33 h an, woraus ein Aktivasaldo von 159 K 40 h resultiert; das Vereinsinventar repräsentiert einen Wert von 100 K. Das Resultat der Wahlen haben wir bereits veröffentlicht. Es sei noch ein zur Annahme gelangter Ausschlußbeschluss erwähnt, wonach der Verein analog dem Krainischen Jagdschützervereine die Denkschrift, betreffend die Stellungnahme gegen den neuen Jagdgesetzentwurf, als Korporation unterfertigen und an die kompetenten Behörden leiten wird. Schließlich sei noch der gleichfalls zur Annahme gelangte Antrag des Herrn Dr. Brettl hervorgehoben, der die Gründung eines Schützenflusses vom Gegenstande hatte, für den der Verein vom Kriegsarar die Überlassung der Militärchießstätte behufs sonntägiger Schießübungen erwirken möge.

— (Lebensrettungstaglie.) Die k. k. Landesregierung hat dem Josef Lampe, Bergmann in Idria, für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Johanna Jpavec aus Idria vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglie im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Aus der Diözese.) Für die Pfarre Hönigstein wurde vom Rudolfswerter Kapitel Herr Anton Jorč, Pfarrer in Wöttnig, präsentiert.

— (Todesfall.) In Triest ist gestern nachts der Stationschef der Südbahn, Herr Oberinspektor Friedrich Mahorčič, nach langem Leiden im 68. Lebensjahre gestorben.

— (Verunglückt.) Am 23. d. M. war der 69jährige Knechtler Franz Urajnar aus Weinbühl, Gemeinde Treffen, im Eisenbahneinschnitt „Bjalnica“ zwischen den Stationen Treffen und Neudegg mit dem Zerklüppeln von Steinen beschäftigt. Als er sich zu Boden neigte, um einige Steine aufzuheben, rollte ein ungefahr faustdicker Stein aus der Höhe in den Einschnitt und traf Urajnar in die rechte Schläfenseite so unglücklich, daß er bewußtlos zu Boden stürzte und, nach Hause gebracht, alsbald starb.

— (Die Slovenske Philharmonie) konzertiert heute bei der Abendvorstellung des Elektroradiographen „Ideal“ von ¼6 Uhr weiter.

— (Selbstmordversuch im Eisenbahncoupe.) Aus Triest, 25. d. M., wird gemeldet: Auf der Rückfahrt von Graz schoß sich gestern früh im Coupe, als der Schnellzug vor der Station Divača anlangte, der hiesige 39jährige Postoffizial Artur Fittke eine Revolverkugel in den Kopf. Nach Triest gebracht, verschied Fittke im Krankenhause. — Seit einer Reihe von Jahren war Fittke bemüht gewesen, sich als Maler eine Stellung in der Kunstwelt zu erringen. Die Meinungen über seine Leistungen waren geteilt. In der letzten Zeit hatte sich Fittke auf Urlaub in Beldes aufgehalten.

— (Sanitätswochenbericht.) In der Zeit vom 10ten bis 16. d. M. kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt (31,20 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 27 Personen (35,10 pro Mille). Von den Verstorbenen sind 15 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen beträgt somit 19,50 pro Mille. Es starben an Scharlach 3, an Tuberkulose 8 (unter ihnen 2 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 2, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (44,44%) und 16 Personen aus Anstalten (59,25%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 3, Trachom 3, Meningitis cerebrospinalis 1.

* (Aufgehobene Hundekontumaz.) In den Gemeinden Alltag, Ebental und Malgern des politischen Bezirkes Goitschee wurde die Hundekontumaz aufgehoben.

* (Verhaftung eines Kirchenräubers.) Nächt Görz wurde der Arbeiter Dominik Molinaro wegen mehrerer in Friaul verübten Kirchendiebstähle verhaftet. Der Mann ist Spezialist in Kircheneinbrüchen und wird verdächtigt, noch andere Diebstähle verübt zu haben. Vielleicht war er auch am Kirchendiebstahl in Senofsch beteiligt.

* (Ein bissiger Hund.) Am Sonntag nachmittags wurde auf dem Schloßberge ein Magazineur von einem Hunde, dem der Maulkorb am Halse hing, angefallen und im Gesichte und am rechten Ohr verletzt.

* (Entwischener Zwängling.) Gestern nachmittags ist der beim Bane der Gewerbeschule an der Römermauer beschäftigte 27jährige Zwängling Anton Birant entwichen. In der Eile hatte er einem Arbeiter dessen Rock mitgenommen.

* (Kleine Anstreifer.) In der vergangenen Woche wurden durch die Sicherheitswache der 14jährige Franz

Gujan aus Krainburg und die neunjährige Josefa Peerz aus Mitterdorf bei Gottschee in der Stadt an- gehalten und sodann in ihre Heimatgemeinden instra- diert.

(Verloren.) Eine silberne gedeckte Taschenuhr nebst einer Doubletette, eine Zehnkronennote, eine weiße Batisttasche, eine silberne Taschenuhr nebst solcher Kette, eine silberne Damenuhr, ein Paket mit Malwertzeugen und eine Zehnkronennote.

(Gefunden.) Eine Herren- und eine Damen- taschenuhr.

(Wetterbericht.) Im Nordwesten von Europa hat sich ein tiefes Minimum ausgebildet. Es ist von großer Ausdehnung, so daß sich auch unsere Gegenden unter dessen Einflusse befinden. Südlich von den Alpen hat sich eine sekundäre Depression entwickelt. In den Alpenländern ist das Wetter meist trüb und regnerisch. Die Temperaturen sind überall bedeutend gestiegen. Die Winde sind meist schwach und südlicher Richtung. An der Adria weht Schirokko. Das Südwestwetter machte sich gestern auch in Laibach geltend. Fast den ganzen Tag wehten heftige Südwestwinde und brachten nieder- schlägliche Wolken. Während tagsüber zeitweise nur schwache Spritzer erfolgten, kam es in den späten Abendstunden zu einem heftigen Regenguß, der ebenfalls nur von kurzer Dauer war. Die heutige Morgentempe- ratur betrug bei Hochnebel und ruhigem Wetter 9,5 Grad Celsius. Der Luftdruck zeigt seit gestern nach- mittags steigende Tendenz. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Lai- bach 9,9, Klagenfurt 9,4, Görz 12,0 (Regen), Triest 13,8, Pola 13,4, Abbazia 11,5 (Regen), Agram 8,6, Sarajevo 10,7, Graz 9,4, Wien 6,6, Prag 9,7 (Regen), Berlin 9,5 (Regen), Paris 7,0, Nizza 13,2, Neapel 13,6, Palermo 15,4, Petersburg 4,1; die Höhenstationen: Sonnblick —7,0, Säntis —5,5 (Schneesturm), Semme- ring 6,6 Grad Celsius. Voraussichtlich Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt bei an- haltender Neigung zu Niederschlägen und veränderlichen Winden.

Geschäftszeitung.

(Verkaufsausschreibung.) Die k. k. Staatsbahn- direktion in Villach teilt der Handels- und Gewerbe- kammer mit, daß bei der genannten Direktion der Ver- kauf der nachstehenden in dem Materialmagazine Knit- telstahl und in Amstetten lagernden Almetalle und Al- materialien zur Ausschreibung gelangt: altes Gußeisen, Kupferblech, alte Schaufeln, Bohr- und Drehspäne, Kupferblech, Kupferbruch, Bruchmetall, Metallspäne, Weißmetallkränze, alter Stahl in großen Stücken, Stahl- gußherze, Stahlguß- und Gußeisenbruch, alte Stahl- radreifen und Radsterne, Blattfedern, Volutfedern und Ferrenstahl, Hanswaren, Kautschuk, auch Schläuche, Pla- chen geteert, Leder, Linoleum, Tuch, Teppich, alte Pelze und Makulaturpapier. Nähere Angaben über die vor- handenen Quantitäten und Almaterialgattungen sind aus den Offerformularien zu entnehmen, welche eben- so wie die Bedingungen für den Verkauf von alten Materia- lien und Inventargegenständen bei der k. k. Staats- bahndirektion (Zugförderungs-bureau) eingesehen, beho- ben oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden können. Die Offerte, zu deren Verfassung die hiezu aufgelegten Formularien ausschließlich benützt werden müssen, sind samt den Beilagen per Bogen mit einem 1 K-Stempel versehen, versiegelt und mit der Auf- schrift „Offerte für Almaterialienankauf“ bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 15. Mai 12 Uhr mittags einzubringen. Jeder Offerent hat das Recht, der am 17. Mai 10 Uhr vormittags stattfindenden kommissionellen Offerteröffnung beizuwohnen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ersatzwahlen in den Wiener Gemeinderat.

Wien, 25. April. Bei den heute in fünf Bezirken vorgenommenen Ersatzwahlen in den Gemeinderat aus dem 3. Wahlkörper wurden sämtliche christlichsoziale Kandidaten gewählt, darunter im 3. Bezirk Handels- minister Dr. Weiskirchner. Die Mandate waren auch bisher christlichsozialer Besitz.

Der Aufstand in Albanien.

Salonichi, 25. April. Die Nachrichten aus Ober- Albanien lauten ungünstiger. Bei Shilan stehen 3000, bei Drenica 2000, in der Gegend von Lipshan 4000, bei Podrina 5000, in der Umgebung von Prizrend und Podgori 3000, bei Lapljesho 6000 und bei Djuma 6000 bewaffnete Arnauten, wozu noch der 2000 Mann starke Stamm Bajraks bei Ostrop kommt. Weitere 12 Bataillone und vier Batterien sind nach Albanien unterwegs, so daß die Gesamtstärke der Truppen 52 Bataillone und 16 Batterien beträgt. Die Reservisten von Salonichi wurden einberufen. Torghut Schesket- Pascha hat versäumt, das Desilee von Kacanik rechtzeitig zu besetzen. 3000 Arnauten haben sich dort festgesetzt. Sie hindern den Zugverkehr und lassen nur den Post- wagen mit der Maschine passieren. Sie haben 20 den Zug begleitende Soldaten entworfen und nach Uesküb zurückgeschickt.

Konstantinopel, 25. April. Einer Meldung des Wali von Kosovo zufolge versammelten sich die Auf- ständischen in Djakova bei Jpek und verlangten die Begnadigung der Verbrecher des Albaner Stammes Mo- rava. Sie hielten in der Kasja Ghilas die nach Uesküb gehende Post an und entwarfen acht Soldaten, sowie einen Gendarmen. Der gestern gemeldete Kampf bei Stimlja endete mit der Zurückdrängung der Albaner, welche große Verluste erlitten. Auf Seiten der Truppen wurden drei Soldaten getötet, ein Offizier und zehn Soldaten verwundet.

Ein durchgegangener Lenkballon.

Limburg, 25. April. Das Luftschiff „3. II.“ riß sich heute um 1 Uhr mittags, nachdem es eine neue Gasfüllung erhalten hatte, plötzlich von der Verankerung los und flog in nordwestlicher Richtung davon. Das führerlose Luftschiff ging um halb 2 Uhr bei Webersburg in der Nähe von Weilburg nieder und wurde total zerstört.

Limburg, 25. April. Als der „3. II.“, den zwei Kompanien nicht zu halten vermochten, sich losriß, wurde niemand verletzt. Bei der Landung scheint sich ebenfalls kein Unfall ereignet zu haben.

Limburg, 25. April. Der „3. II.“ hängt in den Bäumen auf dem Webersberg. Die Mannschaften der Unteroffizierschule und der Feuerwehr versuchen den Ballon zu verankern. Aus Limburg ist ein Extrazug mit der Hilfsmannschaft dort angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Gutachten des Herrn Dr. Schuster, Arzt im österreicherischen Spital zu

Konstantinopel.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Mit Vergnügen bestätige ich, daß ich Serravallos China-Wein mit Eijen sowohl in der Spitals- wie Privatpraxis in zahlreichen Fällen von Anämie und Refonvaleszenten schwäche erprobt habe und mit dem Präparate sehr gute Resultate erzielte.

Konstantinopel, 14. Oktober 1903.

(24)

Dr. Schuster.

Mit 1. Mai 1910

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: mit Postverfendung, für Laibach; rows for annual, half-yearly, quarterly, and monthly rates.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die Laib. Zeitung stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Beth Prof. D. Dr. Karl, Hat Jesus gelebt? K 1-20. — Gaenig A., Der Konstruktionsstahl und seine Mikrostruktur unter besonderer Berücksichtigung des modernen Automobil- stahls, K 18. — Jollischan Dr. Jgn., Das Massenproblem, K 7-20. — Emmerich Prof. G. H., Lexikon für Photographie und Reproduktionstechnik, 1. Bg., K -60. — Vesant A., Dharma, K 1-44. — Vesant A., Im Vorhof, K 2-16. — Deutsche Dichtung, herausgegeben und eingeleitet von Stefan George und Karl Wolfskehl, 2. Band: Goethe, K 1-80. — Jonas Joh. A., Darstellender, zerlegender, lehrender Unter- richt, K 6-—. — Die vier Evangelien, deutsch von Doktor H. Schmidt, Taschenausgabe, geb., K 1-20. — Smiles S., Der Charakter, Taschenausgabe, geb., K 1-20. — Knieschke W., Die Erlösungslehre des Koran, K -60. — Girgen- sohn K., Die geschichtliche Offenbarung, K -60. — Jahrbuch der Naturkunde, VIII. Jahrgang, kart., K 1-80. — Mo sz- kowski A., Die Kunst in 1000 Jahren, K 2-40. — Koigen D., Ideen zur Philosophie der Kultur, der Kulturakt, K 12-—. — Böttner A., Zweierlei Denken, ein Beitrag zur Physiologie des Denkens, K 1-20. — Zahn Dr. M., Sittlichkeit u. Religion, K 5-52. — Hart! ebens kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde, K 1-60. — Hann Dr. F. G., Etape und Suggestion im Einzelleben und in der Geschichte, K -60. — Schumacher Tony, Meine Oberammergauer von einst und jetzt, K 1-80. — Schramm Dr., Taschenbuch für Hei- zungsmonteur, geb., 4. Aufl., K 3-36. — Gröber G., Wahr- nehmungen und Gedanken, K 2-16. — Haupt R., Inter- nationales Taschenbuch für Orientalisten, geb. II., K 5-76. — Brehme L., Hausgymnastik gegen Haltungfehler, Rückgrats- verkümmungen und andere orthopädische Leiden, K 4-20. — Kühns zoologische Taschenbilderbogen, Heft 6: Säugetiere in Feld und Wald, K -72. — Reents Reinh., Belourmalerei, Anleitung zur praktischen Herstellung Belourmalereien jeglicher Art, geb., K 3-60.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

DAS ZAHNEN DER KINDER

Lassen Sie sich nicht durch das Zahnen Ihrer Kinder beunruhigen, sondern geben Sie den Kleinen SCOTTS EMULSION und Sie werden keine schlaflose Nächte mehr haben. Sie werden überrascht sein, wie leicht und schmerzlos die Zähne dann durchbrechen.

SCOTTS EMULSION

enthält in leichtverdaulicher Form alle erforderlichen Stoffe, um weiße, gerade und kräftige Zähnen hervorzubringen.

Die Reinheit und Wirkungs- kraft von

SCOTTS EMULSION

sind unübertrefflich. „SCOTT“ ist selbst für den schwächsten Organismus wohlkëmmlich.

SCOTTS EMULSION

ist und bleibt die Musteremulsion.

Auch im Sommer mit bestem Erfolge zu nehmen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTschen Ver- fahrens!

(3216) 5-5

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 24. April. Dr. Kaiserberger, Arzt, Töplitz. — Minarik, Direktor, Domzalice. — Spiropulo, Holzhändler, Triest. — Stekic, Student, Belgrad. — Pfeidel, Betriebs- leiter, Segengottes. — Bohinjec, Pfarrer, St. Kanzian. — Neumann, Adv., Graz. — Schalek, Adv., Prag. — Stransky, Burgbaum, Gbrite, Hasteritz, Zwillingen, Rbde.; Rojer, k. u. k. Obergärtner, Wien. — Göt, Adv., Budapest. — Adler, Adv., Dauch.

Hotel Elefant.

Am 23. April. Dr. Freiherr v. Sternbach, Rechtsanwalt, f. Frau; Eisner, Hofrat, Graz. — Klein, Kappermann, Kral, Fuchs, Goldhammer, Roubitschek, Trebitsch, Lilles, Maier, Tau- sig, Rbde.; Wolf, Turf, Kiste, Wien. — Neubert, Adv., Berlin. — Feigl, Adv., Linz. — Cepich, Adv., Gmeyer, Direktor, Triest. — Sixl, Bergdirektor, Carpano. — Stöckl, Bergverwalter, Gottschee. — Tscheputitsch, Bergwerksbeamter, Zadar. — Rizzola, Holzhändler, f. Frau, Villach. — Modic jun., Priv., Neuborf. — Hogglang, Priv.; Honig, Priv., Märzschlag. — Sorberg, Priv., München. — Simonic, k. u. k. Leutnant, Foca (Bosnien). — Dr. Grang, Priv., Leoben.

Am 24. April. Klunzinger, Adv.; Lang, Adv., Wien. — Billed, kaiserl. Rat, Idria. — Goelen, Industrieller, Neumarkt. — Stetta, Fabrikant, Knohsar. — Gustin, Guts- besitzer, Mötting. — Winzing, Direktor; Rabitsch, Priv., Mojsirana. — Dr. Schwegel, Priv., Velbes. — Fantlo, Adv., Badia. — Bergmann, Adv., Prag. — Kühn, Adv., Graz. — Lorenz, Priv.; Franz, Baumeister; Wolpi, Adv., Triest. — Dentsch, Adv., Berlin. — Hergl, Adv., Freudenthal.

Am 25. April. Dell Adami v. Tarzaj, k. u. k. Kontre- Admiral, f. Tochter; Bischoff, Beamter; Ried, Beamter f. Frau; Zaaf, Adv., Triest. — Blau, Adv.; Polacek, Neufeld, Dietrich, Rbde., Wien. — Kern, Adv.; Rother, Adv., Fiume. — Wacker, Adv., Villach. — Müller, Adv., Würzburg. — Jactin, Adv., Reifnitz. — Labengast, Direktor, Klagenfurt. — Birgmayer, Priv., Porto Rose. — Fischer, Baumeister, Friedau. — Steg- leger, k. k. Förster, f. Frau, Weissenfels. — Kovácshegyi, Pro- kurist, Budapest. — Hausmann, Mechaniker; Kolariich, Adv., Loco. — Löwenstein, Adv., Jalaegerszeg. — Taubinger, Adv., Wilhelmshurg. — Christof, Adv., Wels. — Brocks, Zug, Frankfurt a. M.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 25. and 26. April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 13,1°, Normale 11,3°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der kaiserlichen Spartaasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bodennunne: Mäßig stark.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 25. April 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Staatsanleihen), banknotes (Banknoten), and shares (Aktien) from various countries and companies.

Advertisement for J. C. Mayer, a bank and exchange business (Bank- und Wechselgeschäft) located in Laibach, Stritargasse. It also advertises private depositories (Privat-Depots) for safe storage of valuables.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 93.

Dienstag den 26. April 1910.

Administrative notices regarding court proceedings, including a public notice (Konkursauschreibung) for Rudolfswert and a notice (Stellenausschreibung) for a school in the district of Adelsberg.

Legal notices (Oklic) regarding court proceedings, including a notice (Oklic) for a public auction (dražba) of land parcels and a notice (Oklic) regarding a public hearing (Zoper zapušćino) for Marije Špehar.

Public notices (Dražbeni oklic) regarding court proceedings, including a notice (Dražbeni oklic) for a public auction (dražba) of land parcels and a notice (Dražbeni oklic) regarding a public hearing (Zoper zapušćino) for Marije Špehar.

Public notices (Dražbeni oklic) regarding court proceedings, including a notice (Dražbeni oklic) for a public auction (dražba) of land parcels and a notice (Dražbeni oklic) regarding a public hearing (Zoper zapušćino) for Marije Špehar.